

Schatzmeister erhält Große Elster



Am Dienstag, dem 21. September 2021 erhielt der Schatzmeister der Gemeinschaft Freie Wähler e.V. Bad Elster, Herr Joachim Heil, den Bürgerpreis der Stadt. In der Laudatio hieß es unter anderem: Er gehörte in der Wendezeit zu jenen Frauen und Männern, die mit Mut und Entschlossenheit an die Öffentlichkeit traten um im Rahmen der Bürgerinitiative für Demokratie und Veränderungen einzutreten. Neben seiner intensiven Arbeit im Schulförderverein ist Herr Heil Gründungs- und Vorstandsmitglied im Freie Wähler Bad Elster e.V.. Von Anfang an übernahm er die Funktion des Schatzmeisters. Es ist bemerkenswert, wie exakt und akribisch er sich um das Geld, bezüglich der Einnahmen und auch der Ausgaben, kümmert. In diesen Dingen ist absoluter Verlass auf ihn. In gemeinsamen Gesprächen hört sich Herr Heil die Meinung anwesender sehr genau an. Wenn seine Zeit

gekommen ist, sagt er sehr direkt und unmissverständlich seine Meinung. Dabei redet er nicht, damit jeder etwas sagt, sondern er hat auch etwas zu sagen! Deshalb ist es angenehm, mit Herrn Heil zu diskutieren und zu streiten. Fast schon selbstverständlich ist, dass er nie um den eigenen Vorteil ringt, sondern stets um die beste Lösung für uns alle! Und in sehr vielen Fällen ist das unsere ganze Stadt Bad Elster. Die Auszeichnung überreichte Bürgermeister Olaf Schlott gemeinsam mit der Brunnenkönigin Christel I. Die zweite Ehrung war für Corinna Heinrich bestimmt, die krankheitsbedingt nicht anwesend sein konnte. Sie betreibt die Vogel- und Igelpflegestation in Bad Elster privat und konnte schon viele Tiere retten. Der Bürgerpreis wird ihr in einem würdigen Rahmen zu einem späteren Zeitpunkt überreicht.

M.S.

Erlebnis- und Lichterwelt bald frei zugänglich

Wie die Redaktion erfuhr, ist die Erlebnis- und Lichterwelt in den Königlichen Anlagen Bad Elster ab 9. Oktober 2021 für jedermann frei zugänglich. Dazu findet am Vorabend, dem 8. Oktober 2021 ein exklusives Pre-Opening mit geladenen Gästen statt.

Elsteraner und Gäste hatten die Installation der modernen Lichttechnik seit über einem Jahr beobachtet. Nachdem verschiedene Teile im Probetrieb schon zu erleben waren, blieb die Frage nach der offiziellen Eröffnung lange unbeantwortet. Jetzt ist es endlich soweit und Bad Elster erscheint im neuen Licht. Hoffen wir, dass damit die Attraktivität unserer Kurstadt weiter gesteigert wird und die Investition des Freistaates die gewünschte Wirkung voll entfalten kann. Wer zufällig Teile beim Probetrieb schon gesehen hat, wird bestätigen, dass hier etwas ganz besonderes entstanden ist. Wünschen wir dem Betreiber, der Sächsischen Staatsbäder GmbH, einen erfolgreichen Start der spektakulären Lichttechnik und einen langgestreckten störungsfreien Betrieb!

Martin Schwarzenberg

Foto: Igor Pastierovic



SPD gewinnt Bundestagswahl

So spannend wie am vergangenen Sonntag waren Bundestagswahlen selten. Obwohl die SPD klarer Wahlsieger ist, scheint noch offen, ob der neue Bundeskanzler Olaf Scholz heißt.

In Bad Elster war der Ausgang der Bundestagswahl ebenso spannend. Bei den Zweitstimmen siegte auch in unserer Kurstadt die SPD. Das gelang den Sozialdemokraten neben Bad Elster nur in Plauen.

Grundsätzlich bleibt aber der hohe Stimmenanteil der AfD sowohl bei den Erststimmen in Bad Elster als auch sachsenweit ein schwer verdauliches Ergebnis der Auszählungen.

Bleibt zu hoffen, dass die Verhandlungen in Berlin bald zur Bildung einer tragfähigen Koalition führen, damit Deutschland zügig zu einer neuen Bundesregierung und zu einem neuen Bundeskanzler kommt.

M.S.

Schlamassel!

*„Nie sollst Du so tief sinken,
von dem Kakao auch noch zu trinken,
durch den man Dich gezogen hat“.⁽¹⁾*

Um nicht Plagiatsvorwürfe zu bekommen, finden Sie unten das Quellenverzeichnis!

Die Wahlen sind vorbei und heute habe ich noch keine Ahnung wer gewinnen wird. (Wir sind kein Onlineportal. Den Artikel muss ich 3 Tage vor der Wahl abgeben.) Aber für mich war der Wahlkampf beschämend. In unserem Grundgesetz steht: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Toll und jetzt mussten wir erleben, wie die Politiker die wir wählen sollen, sich gegenseitig die Würde streitig machen. Wie Parteien die in den Bundestag wollen, ständig die Gegner unter die Gürtellinie schlagen, sich gegenseitig provozierende und diffamierende Kommentare abgeben.

Sogar zum Aufhängen auffordern. Unsere Tochter lebt in Amerika, deshalb haben wir auch die Wahlkämpfe dort verfolgt. Es war immer erschütternd und wir waren froh in Deutschland zu wohnen. Jetzt

haben wir den selben Schlamassel hier in Deutschland. Da liegt jedes falsche Lächeln, jede Verfehlung eines Untergebenen, jedes Zigarillo und jede kleine Unsicherheit auf der Goldwaage.

Ich hoffe, Sie waren wählen. Als in der DDR aufgewachsener Bürger ist es für mich ein sehr hohes Gut und für jeden der schimpft unentschuldig, sich da nicht eingebracht zu haben. Aber wen?

Ich habe mir vorgenommen, sollte es diesmal wieder nicht mit den Profis der CDU, SPD, den Grünen und der Linken etwas werden, suche ich mir eine kleine Partei. Die es ernst meint. Der es nicht um Ämter, Profit und Maskengeschäfte geht. Sondern die Menschen wie Du und ich sind und unsere Würde akzeptieren.

Wenn Sie diesen Artikel lesen ist die Wahl vorbei. Ich hoffe nicht, dass wir zu dem Ergebnis von Lorient gekommen sind: „Der beste Platz für Politiker ist das Wahlplakat. Dort ist er tragbar, geräuschlos und leicht zu entfernen“!

Heinrich Drechsler

(1) Erich Kästner

Vom nachhaltigen Bauen

Wenn Sie von Bad Elster nach Asch fahren, mit dem Fahrrad, Auto oder zu Fuß gehen, kommen Sie durch mein liebstes Tal. Nach Grün (Doubrova) geht es nach Neuberg (Podradi). Dort steht eine tolle Burgruine mit einem stolzen Bergfried. Vor ca. 500 Jahren ist er ausgebrannt. So stand er nun, bei Regen, Wind, Schnee und Hitze. Seit meiner Kindheit und das ist nur ein halbes Jahrhundert her, träume ich davon, da mal hoch zu steigen. Auf halber Höhe war immer ein Loch. Aber bis dahin hätte man auch eine sehr lange Leiter gebraucht! Jetzt hat man außen eine Treppe angebaut, die Spalten verfugt und innen ein



Leitersystem eingebaut. Man kann den Turm besteigen (ein kleines bisschen Mut brauchen Sie) und eine unglaubliche Aussicht genießen.

Stromern Sie durch die Ruinen, in Deutschland wäre es unmöglich. Da wäre alles mit Gittern gesichert. Fahren Sie weiter und halten sich an dem Marktplatz rechts. Da kommen Sie zu einem tollen Friedhof. Die Rundfahrt können Sie fortsetzen. Hoch auf den Hainberg und im Elstertal wieder zurück. Mit dem E-Bike nur ein Genuss, mit dem normalen Fahrrad eine schöne anspruchsvolle Tour. Dort wo die Elster in unser schönes Tal mündet begrüßt sie wieder der Bergfried. Seither schaue ich mir unsere Gebäude der letzten hundert Jahre an: Nichts, rein gar nichts würde einen solchen Zeitraum überstehen, um danach mit einigem Aufwand wieder nutzbar zu sein.

Heinrich Drechsler

Vor über 120 Jahren begannen in Bad Elster Turnerische Übungen im Verein

In der „Acta des Turnvereins zu Bad Elster“, ergangen am 3. Oktober 1902, ist überliefert, dass am 9. Oktober 1902 eine Turnriege im Gasthaus „Wilhelmshöhe“ gegründet und Bruno Goldammer zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde.

Schon vor 1886 gab es eine Turnabteilung, welche in diesem Jahr ein Statut an die Königliche Amtshauptmannschaft zu Oelsnitz einreichte. Als Erst-Gründer wurde ein Direktor Meißner genannt, welcher dieser Schar vorstand, die sich aber bald wieder auflöste.

Bis zum 30.11.1902 musste ein neues Statut bei oben genannter Behörde eingereicht werden, welches am 10.1.1903 genehmigt wurde und als „Geburtsstunde“ des Turnvereins Bad Elster gilt.

Auf der Hauptversammlung am 24.1.1903 im Gasthof „Wilhelmshöhe“ erfolgte die „Turnrats-Wahl“, auf welcher Herr Bruno Goldammer zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Weitere Herren des Vorstands waren Max Heimann, Albin Schiller, Otto Fleißner, Otto Sörgel, Hermann Baldauf, Ernst Sörgel, Max Mönnich, Arno Hilf, Martin Rother und Oskar Wendler. Zum Stiftungsfest des Turnverein Bad Elster am 1.3.1903 im Hotel „Daheim“ erschienen neben dem Festredner Bezirksturnwart Alexander Thieme aus Markneukirchen auch die Adorfer Turnführer Wolff und Kretzschmar, welche von inzwischen 115 Mitgliedern des Elsteraner Vereins begrüßt wurden.

Zu geselligen Veranstaltungen trafen sich die Vereinsmitglieder z. B. zu Schlachtfesten bei Fleischermeister und Gastwirt Oskar Wendler in der „Wilhelmshöhe“. Auch die Teilnahme an Stiftungsfesten, Fahnenweihen etc. befreundeter Vereine prägten neben rein sportlicher Betätigung das Vereinsleben, welches mit dem

Ausbruch des I. Weltkrieges 1914 bis anfangs der 20er Jahre ihr vorläufiges Ende nahm. 8 Vereinsmitglieder fanden auf den Schlachtfeldern den Tod und hinterließen Lücken, die erst langsam wieder zu schließen waren.

Doch schon im Jahre 1925 nennt die „Acta“ 71 männliche, 13 jugendliche und 23 weibliche Mitglieder, wobei zu bemerken ist, dass erst nach dem Krieg weibliche Personen zu der bis dahin männlich dominierten Sportart beitragsberechtigt waren!

Letzter Eintrag in besagter „Acta“ war die Nachricht vom Tode Oskar Wendlers, „unserem seit 1901 im Verein aktiven Herbergsvaters“, wie wörtlich zu lesen war.

Nach dem Bau des neuen Stadions und seiner Weihe im Jahre 1931 als „Sachsenring-Stadion“ respektive „Grenzland-Kampfbahn“ fanden als letzter hier zu nennender Höhepunkt im August 1932 die „Sachsenkämpfe der Turner“ statt. Nach einem Festzug vom Badeplatz zum Stadion begrüßte Kurdirektor Oberregierungsrat Paul die Teilnehmer, welche zum Geräte-Wettturnen am Reck, Barren und Pferd sowie zu Einzel- und Staffeltwettbewerben antraten. Die unter der Leitung von Oberturnwart Ernst Urban aus Bad Elster ausgetragenen Wettbewerbe wurden vom sehr zahlreich erschienenen Publikum mit viel Beifall bedacht.

Kreisturnwart Direktor Martin Schneider aus Leipzig überbrachte die Grüße der gesamten sächsi-

schen Turnerschaft und versprach, alles daran zu setzen, dass diese Veranstaltung jährlich in Bad Elster stattfinden kann, um das „Schmuckkästchen Grenzland-Kampfbahn“ fortan zu nutzen.

Dass die Turner damals nicht nur in ihrer eigenen Sportart erfolgreich waren, beweist eine der „Acta“ beiliegende Urkunde vom März 1931 – vor also ca. 90 Jahren – wie unser Foto zeigt.



In vielen Orten unserer vogtländischen Heimat gab es bis zum Ausbruch des II. Weltkriegs etliche Turnvereine, welche diesen der Körperertüchtigung dienenden Sport ausübten.

Leider ist das Turnen heutzutage kein Volkssport mehr und wird auch in den Schulen vernachlässigt und nur noch als Hochleistungssport in Olympia-Stützpunkten betrieben!

Peter Leonhardt

Der Schatzmeister der Gemeinschaft Freie Wähler e.V. Bad Elster Dipl.- Psychologe Joachim Heil

für Sie im Interview:



Zur Person:

- geb. am 28.03.50 in Zwickau
- Kindheit und Schule: aufgewachsen in einem Dorf Grünau,
- Grundschule in Grünau, 10. Klasse in Wildenfels
- Ausbildung: Berufsausbildung mit Abitur in Zwickau,
- Beruf Maurer,
- Studium Psychologie in Jena 1969 bis 1973

ESA: Seit wann wohnen Sie in unserer Stadt und wie kam es dazu?

Joachim Heil: Durch beengte Wohnverhältnisse in Rudolstadt, damals hat unsere Familie dort gewohnt, waren wir auf der Suche nach einer größeren Wohnung. Die Staatsbäder haben in dieser Zeit Personal in medizinischen Berufen gesucht und entsprechend auch Wohnraum angeboten. So sind wir im Januar 1981 mit großer Freude nach Bad Elster gezogen.

ESA: Warum haben Sie sich für eine Laufbahn als Psychologe entschieden?

Joachim Heil: Es war schon immer mein Wunsch, einen Beruf zu ergreifen, der in der Medizin angesiedelt ist. So habe ich mich an der Uni in Jena beworben und hatte Erfolg. Mit Freude habe ich diesen Beruf ausgeübt. Vorwiegend in Rehakliniken in Bad Elster und Bad Brambach.

ESA: Wie haben Sie den Herbst 1989 erlebt und warum haben Sie sich eingebracht?

Joachim Heil: Der Herbst 1989 war für mich und unsere Familie spannend, mit Ungewißheit verbunden und ich habe es auch als gefährlich empfunden. Solange die SED Macht besaß, konnten auch politisch motivierte Verhaftungen von Bürgern geschehen. Im Herbst 1989 wurde offenkundig, wie unerträglich weit die Kluft zwischen den Bürgern und dem Führungspersonal war. Auch die wirtschaftliche Talfahrt in der DDR war uns Bürgern bekannt.

ESA: Sie sind Gründungsmitglied der Gemeinschaft Freie Wähler. Welche Ereignisse in den letzten 31 Jahren erscheinen in Ihrem Rückblick?

Joachim Heil: Wir Freien Wähler, hervorgegangen aus der Bürgerinitiative, waren in der Wendezeit und in den Jahren danach kommunalpolitisch die Hauptkraft in Bad Elster. Im Stadtparlament waren wir mit den meisten Sitzen und dem Bürgermeister vertreten. In dieser Zeit sind viele Entscheidungen erarbeitet und getroffen

worden, die Bad Elster vorangebracht haben. Gut in Erinnerung ist mir die erste freie Wahl in Bad Elster, mit einer Mehrzahl der Stimmen für die Freien Wähler.

ESA: Ein wesentlicher Bereich Ihrer ehrenamtlichen Arbeit ist der Schulförderverein. Wie schätzen Sie die aktuelle Situation beim Schulangebot in Bad Elster ein?

Joachim Heil: Die Grundschule ist eine stabile Bildungseinrichtung, verbunden mit dem Hort. Seit einigen Jahren gibt es eine Außenstelle der evangelischen Schule Schöneck in Bad Elster. Das hat sich bewährt. Viele Eltern und Schüler sind froh, hier im Umkreis eine weiterführende Schule besuchen zu können. Der Schulförderverein hilft unterstützend Lehrern, Eltern und Kindern. Insgesamt arbeiten in diesem Netzwerk Schule viele engagierte Lehrer, Eltern und Freunde der Schule. Es ist für mich unverständlich, warum seit über 10 Jahren zu wenig ausgebildete Lehrer im Schulsystem zur Verfügung stehen. Wann wird dieser Zustand mal beendet sein?

ESA: Am 22. September 2021 erhielten Sie den Elsteraner Bürgerpreis, die Große Elster. Was ging Ihnen durch den Kopf, als Ihnen klar wurde, das Sie die Ehrung erhalten?

Joachim Heil: Ich saß ahnungslos im Saal und wußte nichts. So war ich auch nicht angespannt. Erst aus der Rede des Bürgermeisters mußte ich erkennen, dass es um mich geht. Ich danke jenen, die mich vorgeschlagen haben. Ich danke jenen, die die Entscheidung

getroffen haben. Ich freue mich sehr über die Große Elster.

ESA: Wie beurteilen Sie die derzeitige Lage bei Covid 19 und was erwarten Sie im weiteren Verlauf der Pandemie für das obere Vogtland?

Joachim Heil: Derzeit steigen die Zahlen der infizierten Personen im Vogtland wieder an. Das ist bedauerlich. Ich hoffe, dass wir öffentliches Leben weitgehend im Vogtland erhalten können. Die Zahl der geimpften Personen muß erhöht werden. Ich wünsche mir, dass keine Schulen mehr wegen COVID 19 geschlossen werden. Natürlich wünsche ich mir, dass es nur wenige Erkrankte mit Covid 19 geben wird.

ESA: Haben Sie einen Tipp als Psychologe, wie man mit der mentalen Verunsicherung durch die Folgen von Corona umgehen sollte?

Joachim Heil: Jeder sollte sich um solide Information bemühen. Die Buntheit der in den Medien angebotenen Meinungen schafft eher Verunsicherung.

ESA: Was tun Sie, um sich zu entspannen und welche Hobbies haben Sie?

Joachim Heil: Ich versuche aktiv zu bleiben. Gehe gerne wandern im Vogtland, im Egerland oder in den Alpen und fahre mit dem Rad. Ich lese mit Freude. Vor allem zur Geschichte. Ich tue auch gern mal nichts.

ESA: Wir danken Herrn Joachim Heil für das Interview und wünschen ihm Gesundheit und viel Erfolg bei der ehrenamtlichen Arbeit für unsere Stadt.

Das Interview führte
Martin Schwarzenberg

Bad Elster hilft!

Ein ungarisches Sprichwort besagt, dass ein guter Wein kein Aushängeschild brauche. Mit anderen Worten: Gute Ware empfiehlt sich selbst. Die Qualität spricht sich herum. Mundpropaganda ist fruchtbar. Als Lob, aber auch als Warnung. Das mag zutreffen, wenn das Produkt, oder nur wenige Produkte den Markt beherrschen wollen. Wie verhält es sich aber, wenn sich mehrere, ja Dutzende gleichgeartete Produkte mit annähernd gleicher Qualität auf dem Markt tummeln und dennoch ihre Hersteller ernähren sollen? Dann bedarf es wohl eines Aushängeschildes, man greift dann gern zu Mitteln der Werbung. Und die Werbung soll auch schlagkräftig und überzeugend sein, soll die eigene Qualität in den Vordergrund stellen. Die ehrliche Werbung hebt die eigenen Vorzüge hervor, ohne andere Produkte herabzuwürdigen.



Werbeplakat im Jugendstil

Im Jahre 1904 verschwand die älteste Tochter Leopold II., des Königs von Belgien aus Bad Elster. Es war eine Sensation für die Bäderwelt! Bad Elster und Franzensbad liegen dicht beieinander. Nur ein Unterschied bestand zwischen den beiden Badeorten, näm-

lich, dass Bad Elster im Königreich Sachsen lag, während Franzensbad in der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie zu finden war. Diese Königstochter Louise kurte bereits zum zweiten Male im sächsischen Bad Elster, ihr Gemahl, Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha stand jedoch in den Diensten von Franz Joseph, dem Kaiser von Österreich. Es bestand eine Konkurrenz zwischen den beiden Badeorten. Von Wien aus wurde behauptet, die Prinzessin wohnte nur in Sachsen und sei von Bad Elster aus nach Franzensbad gefahren, um dort Bäder zu nehmen. Diese Behauptung entsprach jedoch nicht der Wahrheit. Und dann diese Geschichte ihres Verschwindens. War es eine Entführung oder eine Flucht? Ihr Geliebter war unterstützend dabei. Also doch eine Entführung! Es stellte sich schließlich heraus: Die hohe Dame wollte entführt werden. Die von Österreich aus geführte Medienschlacht sprach von einem „faden Frauenbad“ in Bezug auf Bad Elster. Der Königliche Badekommissar Oskar von Alberti rückte das Ganze ins rechte Licht: „Die Flucht der Prinzessin L. v. Coburg aus Bad Elster“ ist „übrigens eine feine Reklame für uns ... Heilmittel durchweg wie in Franzensbad, Naturschönheiten unvergleichlich schöner.“ Auch Frau Theaterdirektor Will bedankte sich für die „originelle“ und „sensationelle“ Werbung für Bad Elster auf den Seiten des Anzeigers für Bad Elster und Umgebung.

Der dänische Schriftsteller und Literaturkritiker Georg Brandes hielt sich 1893 in Bad Elster auf und zog in seinem Buch „Gegenden und Menschen“ einen Vergleich, indem er ausführte: ... Bad Elster sei zwar weniger berühmt, dennoch beliebter als Franzensbad. Letzteres verfüge kaum über nennenswerte land-

schaftliche Vorzüge, „während Bad Elster seinen waldbedeckten Berg- rücken mit zahlreichen Bänken und anderen Bequemlichkeiten und seine Betty-Bank mit der stol- zen Aussicht über Tal und Stadt besitzt“. Eine schöne, dennoch neutrale und unbefangene Wer- bung für Bad Elster! Keine Verun- glimpfung von Franzensbad, nur Vergleich.



A. Ritter (techn. Leiter), Fotomodell,
H. Duckstein (Werbeleiter),
Frau Duckstein, Dr. W. Montenbruch,
Frau Joseph (Sekretärin)

Nach bescheidenen Anfängen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, nach fleißiger Vorarbeit patriotisch ge- sinnter Männer ist das im Dorf Elster befindliche Bad zum Königlich-Sächsischen Staatsbad erhoben und 1875 auch dem Ort durch den Deutschen Heilbäder- verband noch die Namenserverwei- terung als BAD ELSTER zuerkannt worden. Es kamen Kurgäste in immer stärkerem Maße nach Bad Elster und trugen den Namen und den Ruf dieses Badeortes in die Welt, ja in die große weite Welt hinaus. Aus der Feder maßgeb- licher Fachleute erschienene Dutzende von Ortsbeschreibungen und medizinischen Fachbüchern waren die beste Reklame für die gesundheitsfördernde Wirkung der hiesigen medizinischen Anwen- dungsmöglichkeiten.

Werbefahrt nach Nürnberg
mit Brunnen- und Bademädchen



Die Entwicklung ging im 20. Jahr- hundert weiter. Als 1932 Arthur Paul, der letzte Kurdirektor vor dem Zweiten Weltkrieg seinen Dienst antrat, stellte er fest, dass die nunmehr achtzigjährigen An- lagen nicht mehr den modernen Anforderungen entsprechen. Nach der Weltwirtschaftskrise moderni- sierte er die Anlagen, die Technik, die Behandlungsmethoden, und verschönerte das ganze Umfeld. Dennoch ließ der Schriftsteller Karl Hans Strobl – natürlich wieder ein neidischer Österreicher – in seinem 1935 erschienenen Roman „Aber Innozenz!“ ein ungleiches Liebes- paar kreuz und quer durch Deutschland fahren, verfolgt von der geldgierigen Verwandtschaft, um ein Versteck zu finden und hält dafür – da wenig bekannt und des- halb kaum auffindbar – gerade Bad Elster für entlegen genug. Er schreibt: „Von der Elster wußte Innozenz, daß sie ein Vogel in Schwarzweißmanier war. ... Vom Bad Elster wußte er gar nichts.“ Seine Geliebte lacht: „Das ist eben recht, Bad Elster in Sachsen! Wer verfällt schon auf Bad Elster?“ Strobl charakterisiert die „grün- schillernde Suppe, die in Bad Elster Kaffee genannt wird.“

Eine solche Kreuz- und Querfahrt war damals schon möglich, konnte man doch von Antwerpen aus mit dem neuen Schnellzug in einem extra angehängten Kurswagen von Brüssel über Köln und Düsseldorf direkt nach Bad Elster fahren. (Merkwürdigerweise hielt der Zug in Düsseldorf nicht, die dortigen Gäste mussten nach Elberfeld fah- ren, um dort den Kurswagen zu besteigen, dann aber mit allen Bequemlichkeiten nach Bad Elster zu gelangen.) Das war schon prak- tizierte Werbung auf höchstem Niveau.

Offensichtlich kannte Strobl nicht das Kurtheater, sonst hätte er wohl die von ihm erfundene weibliche Weltberühmtheit dort und nicht im Kursalon (sic!) auftreten lassen. Zum Schluss aber setzt er seiner Schilderung über Bad Elster noch

eine „Krone“ auf: Er berichtet von der Küche der erdachten Pension Brigittenruhe am Waldrand, die sich in nichts von der, die anderswo in Bad Elster gegen Gaumen und Magen losgelassen wird“, unter- scheidet. Ein Anhänger und Anhängsel der ehemaligen öster- reichischen Monarchie! Wer Bad Elster nicht kennt, glaubt ihm.

Herbert Duckstein, der damalige Werbeleiter des Staatsbades ist höflicher, indem er den Öster- reicher einlädt: „Seien Sie für acht Tage unser gern gesehener Gast ... Zudem ist es Ihnen sicher nicht uninteressant, wenigstens nach- träglich Bad Elster, wie es wirklich ist, kennenzulernen...“

Ob der Schriftsteller die Einladung angenommen hätte, ist nicht be- kannt. Es ist aber bekannt, dass der sehr begabte Werbeleiter Duck- stein durchaus deutliche Spuren in Bad Elster hinterließ. Wenn er aber seine Fähigkeit nicht voll entfalten konnte, lag es daran, dass er nicht gut, ja, sogar sehr schlecht auf die NSDAP zu sprechen war und seine diese Einstellung dazu führte, dass er 1939 zum Kriegsdienst verpflich- tet wurde. Im Jahre 1944 schrieb er an sein noch ungeborenes Kind: „Noch hat die Reise nicht begon- nen, Deine nicht und meine nicht. Noch stehen wir vor dem großen Ereignis, Du vor Deinem, dem Leben, ich vor dem Meinen, in das Krieg und Zeitverhältnisse mich führen ... Dein Dir noch unbekann- ter Vater“. (Die Stimme des Men- schen: Briefe und Aufzeichnungen aus aller Welt 1939-1945, 5. Teil, Buchclub Ex Libris Zürich). Er hat sein Kind nicht kennenlernen dür- fen, er fiel kurz nach diesem Brief am 2. Juni 1944 in Griechenland.

In ihrem Brief (liegt dem Verfasser dieses Beitrages im Original vor) vom 23. Mai 1966 an den einstigen Vorgesetzten ihres Mannes, Kur- direktor Arthur Paul, wies die Witwe Duckstein darauf hin, wie sehr auch Friedrich Meinecke die Tätigkeit seines Nachfolgers Duckstein in und für Bad Elster zu würdigen wusste.



Auch wir, heutige Einwohner von Bad Elster gedenken seiner, wenn wir seine Werbeidee in Erinnerung rufen, Werbefahrten nach größeren Städten zu organisieren, sowie an den Zufahrtsstraßen nach Bad Elster, aber auch an den Ortseingangsschildern weit entfernt liegender Orte, wie auf dem beiliegenden Bild zu sehen, darauf hinzuweisen, und das sagen wir aus über zweihundertjähriger Erfahrung, aber auch aus Liebe zu unserem schönen Wohnort, dass **BAD ELSTER HILFT!**

Géza Németh

Eintrag ins Goldene Buch

Im Rahmen der Preisverleihung der Großen Elster fand eine weitere Würdigung statt. Der Unternehmer Werner Bang trug sich in das Goldene Buch der Stadt Bad Elster ein. Damit wurde seine Entwicklung als Unternehmer vom Ein-Mann-Betrieb 1989 zum Geschäftsführer der heute weltweit agierenden Firma Bang Kransysteme anerkannt. Das war auch der Grund für die Verleihung des Titels „Unternehmer des Jahres“ unlängst in Dresden. Sein bürgerschaftliches Engagement im Förderverein Naturbad und bei der Unterstützung unseres Fußballvereins FSV Medizin Bad Elster waren weitere Gründe für Entscheidung des Stadtrates zum Eintrag ins Goldene Buch.

M.S.

Nostalgie in der Nase verspürt der Leonhardt, Peter

Wenn am kommenden Sonntag das Erntedankfest gefeiert wird, besuche ich traditionsgemäß in unserer Kirche den mit den Früchten des Feldes und der Gärten geschmückten Altarraum.

Und immer wieder werde ich dabei an die Kinder- und Jugendzeit erinnert und an den Duft der „Tante Emma-Läden“ in unserer damals noch landwirtschaftlich geprägten Region!

In den Nachkriegsjahren war das Warenangebot in den Läden ziemlich dürftig. Es gab eigentlich nur das, was im Eigenbau produziert oder in der Mangelwirtschaft erhältlich war.

Und da noch keine überflüssigen Plastikverpackungen wie heutzutage bekannt waren, konnte man noch in verführerischen Gerüchen schwelgen!

Der blecherne Klang der Ladenglocke, das freundliche Gesicht hinter der Ladentheke sowie die Waage mit ihren Messinggewichten auf dem Verkaufstresen bleiben auch heute noch in Erinnerung und das von der Krämersfrau im großen Glas angebotene Bonbon wurde dankbar angenommen und gehörte zu den unvergesslichen Kinderfreuden dieser Jahre!

Apropos verführerische Gerüche – noch heute erinnere ich mich an Sauerkraut im offenen Fass oder saure Gurken im Holzbottich oder

auf der Balkenwaage stehende Jutesäcke voller Kartoffeln, welchen noch ein erdiger Geruch anhaftete. Obst und Gemüse in Holzstiegen verströmten ein feines Aroma, genau wie die am Deckenbalken hängenden Zwiebel- und Knoblauch-Gebinde.

Aus den Schubfächern im Ladentisch roch es nach Rosinen und Mandeln und vermischte sich mit dem im Gewürzregal aufbewahrten Köstlichkeiten wie Pfeffer, Majoran, Vanille und Zimt.

Selbstgemachte „Quärkle“ und Bratheringe im offenen Glas trugen zur Vielfalt der Geruchspalette bei, welche ich heute noch in der Nase spüre!

Nach Abgabe der damals noch benötigten Lebensmittel-Marken und der Entrichtung des winzigen Verkaufspreises wurden die erworbenen Waren auch noch umweltfreundlich in Papiertüten, Wachstuch-Taschen oder Einkaufsnetzen nach Hause getragen, ohne ein schlechtes Gewissen wegen Umweltverschmutzung zu haben!

Und kein Mensch störte sich damals daran, dass an der Hausfassade vor dem Namen des Ladeninhabers noch „Kolonialwaren“ zu lesen war – ein in heutiger Zeit untragbares „rassistisches“ Vokabular!

Manch ältere Mitbürger erinnern sich noch heute an ähnliche geruchsintensive Eindrücke, die sie in der Zeit des „real existierenden Sozialismus“ erleben durften. Sie meinen damit das besondere Fluidum der „Intershop“-Läden, in denen man gegen D-Mark Sachen kaufen konnte, die der gelernte „Ossi“ nur aus dem Westfernsehen kannte. Die Duftnote dort war eine Mischung aus Kaffee, Schokolade und Zitrusfrüchten sowie Seife, Tabak und teurem Parfüm – ein Angebot, welches der Staatshandel



Foto: Pixabay

selbst in seinen „Delikat“-Läden nicht bieten konnte und nur gewissen Leuten in Wandlitz zugänglich war!

Und heute? Heute quellen die Supermärkte großer Lebensmittelkonzerne vor Massenware fast über, welche von Werbe-Flyern angepriesen wird und am Wochenende den Hausbriefkasten füllt. In den Verkaufsräumen ständige Musikberieselung, nur unterbrochen von Werbedurchsagen, welche dem Kunden suggeriert, ein „Schnäppchen“ zu erwerben unter dem Motto „Geiz ist geil!“.

Und wer macht sich schon Gedanken, ob eventuell Kinderarbeit oder maßlose Ausbeutung der Produzenten hinter den Billig-Angeboten steckt? Fast alle Lebensmittel in Plaste verpackt, Obst und Gemüse aus aller Herren Länder herangekarrt und dann in Plastetüten mit dem Auto nach Hause gefahren, weil auch wir dem Zeitgeist erliegen!

Wahr ist aber auch:

Das Geruchs-Aroma der früheren Gemischtwaren-Läden gibt es nicht mehr, denn Klima-Anlagen, Luftfilter- und Absauganlagen sorgen für fast schon sterile Hygiene. Aber wer will heute die Überfülle des Angebots vermissen oder sich die Mangelwirtschaft zurückwünschen?

Ich glaube, keiner – oder?

Dieses lyrische Gedicht
von Otto Stöß fand ich in
der Beilage zum

„Anzeiger für Bad Elster
u. Umgebung“
vom Sonntag,

dem 23. August 1931,
erschieden vor also
90 Jahren!

Nun weiß ich leider
nicht, wer Otto Stöß war,
aber aus seinen Versen,

geschrieben in der
Notzeit am Beginn der
30er Jahre,

spricht die Liebe zu
seinem Heimatort,
dem schmucken Staats-
bad an den Gestaden
der Weißen Elster!

Peter Leonhardt

Mein Bad Elster!

*Wenn zu dir ich die Schritte lenke,
Mein wunderschöner Heimatort,
Ist es, als ob ich mich versenke
Tief in ein trautes Mutterwort!*

*Du hältst es fest in deinen Armen,
Dein Kind, das freudig dich besingt,
Damit die Herzen sich erwärmen,
Wenn sie der Notzeit Frost durchdringt.*

*Hast viel gegeben, viel genommen,
Wie es des Schicksals Lauf gewollt.
Zu Freud und Leid bin ich gekommen
Und habe den Tribut gezollt.*

*Von Menschen all den vielen, lieben,
Die ich gekannt von Jugend auf,
Ein kleiner Kreis ist noch geblieben –
Das ist ja unser Lebenslauf:*

*Ein Kommen, Wirken und Vergehen,
Wie eines Obstbaum's gebend Sein,
Ein Schicksalswalten und Vergehen,
Das oft geht unserm Sinn nicht ein.*

*Aus weiter Ferne in die Nähe
Mein Elsterbad, bin ich gerückt
Und immer neu, wenn dich ich sehe,
Bin ich bezaubert und entzückt!*

*Ob noch im Leben, ob im Tode
Die Heimatscholle ihn umfängt,
Dein Sohn – das ward ihm zum Gebote –
In Dankbarkeit stets dein gedenkt!*

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler, Peter Leonhardt,
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstraße 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster,
☎ 037437/3443 · Fax 53777
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am
1. Februar 2022**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet 1,50 € und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 5,25 € Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die nebenstehende Kontaktadresse. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto der Sparkasse Vogtland, IBAN: DE78 8705 8000 3723 0028 45, BIC: WELADED1PLX

Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name:

Anschrift:

Datum: Unterschrift:

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.